



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

9. Von guter Ordnung eines rechtmessigen Gebetts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Andern Sonntag in der Fasten/

Euangelium Matthæi am. Cap.

Nach Ordnung etlicher Bisthumb.

Aber Zeit / als der HErr Iesus aufgangen ist von den Juden / ist er abgewichen in die Gegend Tyro vnd Sidon / vnd sihe ein Chananaisch Weib / welche auß denselben Grängen aufgangen war / schreye ihm nach / vnd sprach: HErr du Sohn Dauids / erbarme dich mein / mein Tochter wird vom Teuffel hart gepeinigt / vnd er antwortet ihr kein Wort / Da tratten zu ihm seine Jünger / vnd batten ihn / vnd sprachen: Laß sie doch von dir / dann sie schreyet vns nach. Er antwortet aber / vnd sprach: Ich bin mit gesandt / dann nur zu den verlorenen Schaafen des Haus Israel / Sie kam aber / vnd bettet ihn an / vnd sprach: HErr hilf mir / Aber er antwortet / vnd sprach: Es ist nit fein / daß man den Kindern das Brodt nimm / vnd werffe es für die Hunde / Sie sprach: Ja HErr / essen doch auch die Hündlein von den Brösamlein / die da von ihrer Herren Tisch fallen / da antwortet Iesus / vnd sprach zu ihr: O Weib / groß ist dein Glaub / dir geschehe wie du wilt / vnd ihre Tochter war gesund in der selbigen Stund.

Am Andern Sonntag in der

Heiligen Fasten.

Die Fünffte Predig.

Von guter Anordnung eines rechtmässigen Gebetts.

Thema Sermonis.

Erecc Mulier Chananæa à finibus illis egressa clamauit dicens ei: Miserere mei Domine fili Dauid. Matth. 15. Cap.

Vnd sihe ein Chananaisch Weib / die da war aufgangen auß denselben Grängen / schreye ihm nach / vnd sprach: HErr du Sohn Dauids erbarme dich mein / 2c.

EXORDIUM.

Nöthige inn Christo vns. Nachtr haben. Eben so vnrecht thum auch die haßlichen Christen / die sich vber die H. Fastenzeit betrüben / vnd iezund vnordenlicher weiß nach dem Fleischessen söhnen. Dann niemand kan gerechtfertiget werden / wer Gottes Ordnung / vnd das / so an ihm selber gut vnd heilsam ist / vbertreten / oder sich widerspenstig darn einzuzeigen thut. Ein solche Ordnung vnd tressentliche Sach aber ist die Fasten: Der H. Lehrer Chrysologus spricht: * Daß wir die vierzigstägige Fasten halten / ist kein Menschliche Erfindung / sonder ein Götlicher Gewalt / Es ist auch kein irdischer Brauch / sondern eines von den himmlischen Geheimnissen.

Christus vnser einiger Gott vnd HErr / welcher zu vns herunter von Himmel kommen / hat diese Zeit selber geheiligt / seymal er nit nur ein oder zweien / sonder 40. tag vnd Nacht in der Wüsten gefastet hat / welches er nimmermehr gethan hätte / wann es vmb das Fasten ein böß oder vnütz ding wär.

Er wolt aber als bald nach dem Tauff fasten / damit er vns Christen (die wir in seinem Namen getauft seynd) anzeigen / das Betten vnd Fasten sey vnserm Stand vnd Beruf gemäss / diene auch tressentlich wol zu wahrer Gottseeligkeit: Wo das nicht geschieht / so werden wir den argen Einbildungen des bösen Feinds / denen wir Tag vnd Nacht unterworfen seyn / schwerlich widerstehen mögen. Dann gleich wie Trach vnd Füllern des Teuffels Wehr vnd Waffen seynd / womit er vns schwache Menschen bestreut / vnd vil zum Sündfall bringt / also ist hergegen das

Fasten

Ein solches begierlicher Leuch werden vnter vns Christen vil gefunden / die sich des Fastens vnd alles dessen / so man darinn essen vnd thun soll / als einer harten / arbeitsamen Raß beschweren / vnd jimmerdar klagen / daß sie vnlustig / schwach vnd dürr werden / weil sie des Fleisches gerathen / vnd ihren Kragen damit nit füllen können. Aber gleich wie es den Juden für ein hochsträfliches Laster gerechnet worden / daß sie das Fleisch vnordenlich begehrten / vnd das himmlische Manna (womit Leib vnd Seel erhalten) ver-

* Sermon. 1. 1.

Matth. 4. Luc. 4.

E e uij

Fasten

Fasten ein starke Begehrwehre/dardurch wir ihn von uns abreiben und verjagen können. Der H. Antiochenische Priester Isaac * schreibt: Ds Fasten ist ein Gewehr/durch GOTT gemacht/wer würde solche versäumen/vnd nit gestrafft werden? Vnd so der Gesetzgeber fastet/wer ist an allen Haltern des Gesetzes der nit fasten soll: Wann der Teuffel die Waffsen bey einem sihet/so wird er erschrockt.

Die H. Lehrer Hieronymus vnd Leo Magnus schreiben: * die gegenwertig Fasten sey gar zeitlich in der anfangenden Christenheit von den H. Aposteln aufgesetzt worden/aber nit durch ihr selbst eigne Erfindung/sonder auß Eingebung des H. Geistes/der ihnen vom H. Ern Christo inn Kirchlichen Sachen zu einem Schulmeister gesandt vnd verheissen worden/da er zu ihnen spricht: * Wann aber der Geist der Wahrheit kommen wirdt/derselbig wirdt euch lehren alle Wahrheit/dann er erwerdet nit von ihm selber reden/sondern was er hören wirdt/das wird er reden/vnd was zukünftig ist/wird er euch verkündigen.

Nun hat aber der H. Geist auß dem Mund Christi vnder andern gehört: * daß er ein Drängam seiner Gläubigen/so lang er im sterblichen Leib zugegen/so thue man nit fasten/wann er aber von ihnen abgeschiden/so würde man fasten. Dese Prophecyen Christi von der zukünftigen Fasten hat der H. Geist durch die Apostolische Sagung wahr gemacht: Nunmehr hat die Fastenzeit ihren sterren Lauff vnd Würde in der Catholischen Kirchen/bis auff heutigen Tag löblich erhalten/gleichwol nit ohne grossen Mühe vnd Bruch.

Dann durch das Fasten vnd mit dem willigen Abbruch des Fleisches vnd aller Fleisch Speisen bekömmt man vor Gott Lob vnd Preiß: Inmassen der Mund Gottes selber den Vorläuffer Joannem seines strengen Fastens halber * vor allem Volck sehr gelobt vnd gepriesen hat.

Durch das Fasten können böse Praetia vnd arge Anschläge der sündigen vnd unsicheren Feind an Tag/das nichts kan darauß werden. Wie dann die fromme Königin Hester * mit Anstellung einer dreytägigen Fasten das gang Volck Israel bey dem Leben errettet/welches auß Anstiftung des Gorgiosen Darbhebs Aman in 127. Provinzen auß einem Tag herumbkommen sollen.

Durch Fasten vnd Gebet erhebt man Sieg vnd Fried in Krieg vnd Widerwärtigkeiten/Auffständen/wie dann König Josaphat * mit Fasten vnd Beten ein mächtiges Kriegsheer der Anglaubigen ohne einigen Schwerdtstreich erlegt vnd vertrieben hat. Vermög des Fastens erlangt man bey Gott dem H. Ern Gnad vnd Vergebung aller Sünden. Joells am 2. Cap. seher geschrieben: Vnd nun spricht der H. Er/bekeret euch vom ganzen ewrem Herzen zu mir/mit Fasten/mit Weinen vnd mit Alagen/vnd zerreisset ewre Kleider/vnd bekeret euch zu dem H. Ern ewren Gott/dann er ist gnädig vnd barmherzig vnd gedultig.

So sagt auch vnser H. Er: * Es sey ein Art der Teuffel/die können nit aufgerieben werden/dann durch Beten vnd Fasten/rc. Solche Werck/nemlich des Fasten vnd Betens/vernemen wir auß heutigem Euangelio/darinn angezeigt wirdt/was massen einer Cananaischen Frawen elende Tochter/welche der Teuffel jämmerlich gequelet/geplaget vnd gemartert hat/ledig vnd gesund worden/durch was Mittel ist es aber geschehen?

Durch die Allmächtigkeit des rechten Fastenspiegels Jesum Christum/diser hat sich durch Fürbit seiner Jünger neben dem großglaubigen Gebet der betrübten Mutter zu solcher ledigung erbitten vnd erweichen lassen. Die lieben Apostel sprachen: Laß sie doch von dir/dann sie schreyet uns nach.

Die Mutter aber lag da auff ihren Knien bey den Jüngern des H. Ern/schreye eines schreyens/H. Er du Sohn

Dauids erbarme dich mein/meine Tochter wirdt vom Teuffel hart gepeiniget.

Weil dann betten vnd Fasten so wol beyammen stehen vnd beyde uns dise H. Zeit sehr von nöthen seindt/so wil ich zu rechtmässiger Ordnung eines tröstlichen Betens bey dem Exempel der Cananaischen Frawen drey kurze Lehren ewer Lieb vnd Andacht fürhalten. Vntz ihr wolt solche/rc.

NARRATIO.

Die Wort meines Eingangs lauten also: Vnd sihe/ein Cananaisch Weib/die da war außgegangen auß der selben Gränz/schreye ihm nach/H. Er du Sohn Dauids erbarme dich/meine Tochter wirdt vom Teuffel hart gequelet.

Dise Wort sagen erstes Anblicks nichts anders/dann was Christo vnserm Heyland begegnet/als er von der Jüdischen Landschaft Geneser (dieselb er mit den Jerosolimitanischen Pharisäern vnd Schriftgelehrten vil wichtige Sachen geredt vnd disputirt hat) nach Tyro vnd Sidon/wie nemlich eben dazumal auch ein Heydnisch Weib von derselben Gränz außgegangen/ihre besessenen Tochter Hüß vnd Nach zu suchen/ob solche von dem Teuffel/welcher sie so hart gepeiniget/möcht erlitzet werden.

Zweifels ohn wirdt dise Heydnische Fraw von dem grossen Lob vnd von den gewaltigen Wunderbaren Ehren etwas gehört haben/sonst würd sie vmb Hüß zu ihm nit geloffen seyn.

Solches verstehet man auß der Beschreibung des H. Euangelisten Marci: * da er spricht: Vnd er (nemlich der H. Er Christus) stand auff/vnd gieng von dannen/in die Gegend Tyro vnd Sidon/vnd gieng in ein Haus/vnd wolt es niemand wissen lassen/vnd künde doch nit verborgen seyn/dann so bald das ein Weib von ihm erfahret/welcher Tochterlein einen unreinen Geist hette/da kam sie zu ihm eingangen/vnd fiel nider zu seinen Füßen/vnd bat ihn/daß er den Teuffel außtreib von ihrer Tochter.

Sihe da/vnser H. Er wolt zwar in der Gegend Tyro vnd Sidon den Leuten verborgen oder unbekant bliben/vnd sein Antkunfft niemand wissen lassen. Aber wie recht Dionysius Rihel sagt: * so fundt er nach dem natürlichen Lauff vnd Ordnung nit verborgen seyn/wegend der fürtrefflichen Beschreyung/welches von seiner Person Wort vnd Tharen aller orten erschallen: Solcher lobwürdiger Nam beweget auch die Heydnische Vurgymnisten der Stadt Chana: * daß sie von ihrem Heimer ihn zu suchen außgegangen/vnd so lang gesucht/bis daß sie den berühmten Arzt (bey denen so ihn gekennet/vnd in ein Haus gehen sehen verfragt vnd zu ihm hinein kommen ist).

Es disputiren aber allhie etliche Gelehrte/ob die H. Euangelisten Matthäus vnd Marcus in Beschreibung diser Geschichte/so sich zwischen Christo vnd der Cananaischen Jüngerin/ihnen selber nit zu wider seynd? Dann Matthei Euangelium zeigt lauter an/die Mutter der beschneuten Tochter sey auff dem Weeg zu Christo kommen/dazugereut lauten Marci Wort/sie wer zum H. Ern ins Haus eingangen/wo er sich auffgehalten vnd inn der geheimen seyn wollen/dieselb hab sie ihm einen Fußfall gethan: Wie reimen sich dise Reden zusammen/das einer von offenkündlicher Fasten/der ander von einem Haus sager? Hier auff antworten die H. Lehrer Augustinus * vnd Beda: es hab das Cananaisch Weib den H. Ern erstlich im Haus demütiglich vmb Hüß gebetten/weil er aber auff ihr hegegen nichts geantwortet/sonder stillschweigend dauon gangen/ist sie ihm auff dem Weeg vnd Straßen jummerdar nachgefolget/alsdann hat sich dis alles auß dem Haus auß

Abb. de Cont.

Micron. Epist.

14. ad Marcell.

Leo Graus. 6. de

Quadrage.

2.

Cöc. prus

Wunder. ein

fügung vnd

mögliche

haltung der

Geist.

Joan. 16.

Joan. 3.

Matth. 13.

Matth. 11.

Matth. 4.

1. Paralip. 20.

Matth. 17.

Matth. 9.

auff dem Weg zugeragen/was Matthäus im heutigen Evangelio darvon geschrieben hat.

Demnach lassen wir die angefangne Disputation der Gelehrten bey dieser Antwort der H. Lehrer billich beruhen/ und bedencken darfür nur S. Chrysostomo/* dz diß Weib aller Gutherthen würdig gewest / Aber weil sie sich selber unwürdig geschätzt / hat sie nit dürfen in Judæam hinein gehen/ sonder ist in ihren Heydnischen Grängen verblieben/ und schreie dem H. Ernt inmerdar nach/ ehe daß er ihr ins Judæam entrann/ dahin ihr zu gehen nit erlaubt war.

Wida hat man erstlich zu mercken/was vor allen dingen in einem rechtmässigen Gebett erfordert wird / nemlich Glaub und Demuth/das seyn zwey notwendige Fundamente/ darauff all vnser Gebett muß gerichet vnd erbauet werden.

Von der Demuth sagt Syrach: *Das Gebett des/ der sich demüthiget / dringet durch die Wolcken/ und weicher nit / bis der höchste Gott ein Aufschreyen hab.

Vom Englauben aber schreibet S. Jacobus in seiner Canonischen Epistel: * So jemand vnter euch man/ gelhat an der Weißheit/ der bitte von Gott / der das jederman gibt reichlich / er bitte aber also / daß er im Glauben gar nichts zweifelle/ &c.

Diese zwey Fundamenta legt die Cananäische Frau zu einem Grund all ihres Begehrens: Dann auß einer rechtmässigen Meynung suchet sie Christum den himmlischen Arzt / auß neßter Demuth siel sie zu seinen Füßen/ und achret sich unwürdig den Erdboden der außerechten Kinder Israel mit ihren Füßen zu betreten/ derowegen siel sie nit allein ihres Gebetts erhört / sonder auch auß dem Mund G. D. des ihres Glaubens halber sehr gelobt worden. Der H. Ernt sprach: O Weib / groß ist dein Glaub/ dir geschehe wie du wilt.

Ein Wunderding zu sagen / daß die Burgerin der Heydnischen Stadt Chana (da weder Predig noch wahre Gottesdienst gehalten) dennoch Christgläubiger/ gegen dem Heyland der Welt chribtenger/ inn ihrem Gebett andächtiger/ vnd in allen Tugenden sich vollkommener befindet / als die Judenschafft / so aller Dren ihres Landes zu solcher Vorsetzlichkeit Gelegenheit vnd Annehmung voll auß gehabt: Ja vor allen Böckern der Welt die Rechte gläubigen vnd die andächtigen seyn wollen: Diese Vnterschied zwischen dieser Heydnischen Burgerin vnd der Grolglaubigen Juden ist würdig / daß sie vnserer Gedächtnis stark eingedruct werde: Dann Seyremal die weltweisen Philosophi so groffe achtung geben auß die differentias oder Vnterschieden der natürlichen ding/ als Baum/ Kräuter / Stein vnd Metall / darnach auß die mannigfaltigen Meynungen der Ateni (was sie von diesen Dingen gehalten) so fleißig collationirt vnd erwogen haben/ welches doch alles zum Luft vnd Aussenhaltung des Leibs geheyet / wie vilmehr sollen wir den Vnterschied der geistlichen Exempla in acht nehmen! darinnen vnserer Seelen Heyl befördert/ vnd die lasterhafte Saumseeligkeit endet/ vnd verbessert wird! Solche Exempla aber send heut die Cananäische Frau vnd die Judenschafft.

Einmal ist lauter vnd klar auß heutigem Evangelio/ daß alle Juden in gemein die großen vbernatürlichen Miracul Christi (welche wie jeder blind geborne recht gesagt/ von keinem sündigen Menschen nimmermehr geschehen können) stets wie das täglich Brodt für Augen gehabt/ dannoch wolten sie den gütigen H. Ernt für ihren G. D. vnd Heyland nit annehmen/ sonder stossen ihn als einen ärgertlichen bösen Menschen von ihnen/ vnd hielten sich selber (sonderlich die Pharisäer vnd Schriftweise) vil für weiser/ gerechter/ frommer/ heiliger vnd hochwürdiger/ als den wunderthätigen Sohn Gottes / darumb schalten sie ihn einen Gotteslästerer/ vnd wolten ihn eilich mal versteinigen/ als einen/ der sich selber zu Gott mache/ da er doch

nur ein sündiger Mensch war. Wir wissen (sprachen sie) daß dieser ein sündiger Mensch ist/ diesen wissen wir nit von wannen er ist.

Dagegen bekandte die Cananäische Frau Christum für ihren Gott vnd H. Ernt/ ob sie wol von ihm kein Wunderwerck nie gesehen / sie forchte sich das Jüdische Land/ (darinnen der höchste H. Ernt stets wohnete) einzugehen/ vnd schätzte sich unwürdig nur ein einiges brösamlein von dem Gnadenbrodt seiner Wunderwerck zu genießen.

Dann als sie der H. Ernt einem Hund vergliche/ es wer nit sein/ daß man den Kindern das Brodt nemme / vnd für die Hund werffe/ sprach sie darauff: Ja H. Ernt: Als wolt sie sagen / H. Ernt es ist wahr / es geimbt sich nit/ daß man den Kindern das Brodt nemme / vnd den Hunden (so dessen unwürdig seynd) fürwerffe. Ich bin auch den Juden darumb nit feind/ daß sie Kinder Gottes genennet/ vnd mit dem himmlischen Brodt deiner Lehr vnd Wunderwerck gespeist werden/ sonder laß mirs gefallen/ daß du mich einen Hund nennest / Als der wegen seines Irthums vnd Heydnischen Wißnerstands (in deme ich bishero gesteckt) deiner väterlichen Gnaden nit würdig bin/ Ich erkenne/ daß ich ein Hündin bin/ derwegen mach mich als ein Hündin würdig der Tischbrösamlein: Ertheile mir berühren Müther für mein beschitellende Tochter nur ein Tröpflein deiner Gnaden / dessen sich die Juden deine gläubige Kinder nit achren/ vnd von sich stossen.

Siehe wie diß Heydnische Weib ohne Sehung der Wunderwerck gegen dem H. Ernt vil andert gestimmet ist/ weder die Juden/ welche auß steter Ansehung der grossen Wunderwerck billich also herten seyn sollen.

Ferner / so hat diß Weib in ihren Heydnischen Grängen vnd örtern keinen ordentlichen Lehrmeister oder Prediger/ der sie auß Christum gewisen hat/ sie höret weder Christum noch seine Jünger predigen / dann es war damals noch nit Zeit / daß das Evangelium den Heyden soll verkündiget werden. Ich bin nit gesandt (spricht der H. Ernt im heutigen Evangelio) dann nur zu den verlorenen Schaafen von dem Hauf Israel/ &c. Nichts desto weniger allein auß dem gemeinen Geschrey/ so allenthalben von Christi Lehr / Werck vnd Wandel außkommen/ fasset sie solche Andacht/ vnd einen so starcken Glauben / daß sie sich selber gänglich veredere / eben diser vnd kein anderer sey der mächtigste/ heiligste H. Ernt/ welcher alles vermag vnd keinem nichts abschlage/ was von ihm in einem demüthigen / rechthabigen Herzen begehret wird/ &c. Mit solcher guter Meynung tompt sie zu Christo in das Haus/ vnd verbrachte ihr Gebett nach Wunsch vnd Wolgefallen Gottes.

Dann also spricht die großglaubig Heldin Judith inn ihrem Gebett: * Die Hoffertigen (O H. Ernt) haben dir nie vom Anfang gefallen/ sonder der Sanfftmütigen Gebett ist dir allzeit gefällig gewest.

Dagegen bezeugen die H. Evangelisten/* daß der H. Ernt Jesus das ganz Jüdische Gallæam vmbgewandert/ in ihren Synagogen gelehrt/ das Evangelium des Reichs geprediget / auch allerley Seuch vnd Kranckheiten geheilet / * darn täglich im Tempel das Predigampt vertreten hab. Alle Juden / so wer die Pharisäer vnd Schriftgelehrte/ als der gemeine Pöffel/ waren zugegen/ vnd vernahmen alles / was er auß dem himmlischen Schatz seiner Göttlichen Weißheit fürgebracht: Sie verwunderten sich alle vber seine kräftige Wort/ vnd müssen wider ihren Willen bekennen / daß nie kein Mensch also geredet hab/* Er sey warhafftig/ vnd lehre den Weeg Gottes in der Warheit.

Wie gut vnd kräftig aber es ihnen der gütig H. Ernt immer vorgesagt / seyndt sie doch darauff nit besser/ weder frommer/ noch gläubiger/ sonder nur vngläubiger/ ärger/ verstockter/ böser vnd verkehrter worden / also daß der gütig H. Ernt dißes ihr vngläubigs / halstarigs Wesen hersehlich beklagt/ vnd mit vil heißen Zähern * offentlich bewei-

Ioan. 9.

Chrythom. 44.
in Gen.

* Judith. 9.

* Matth. 4.

* Luc. 19.

Ioan. 7.

* Matth. 23.

* Luc. 19.

nei hat/bis daß er ihnen als verzweiffenden / denen nicht A
mehr zu helfen ist / leglich gedrohet hat: * **Nemmet**
wahr/erwer hauff soll euch ob gelassen werden/*
Darumb sag ich euch/das Reich Gottes soll von
euch genommen / vnd einem andern Volk/das
seine Früchte bringet/ geben werden.

Wahrlich diser Unterschied zwischen den Juden vnd
diesem Heydnischen Weib findet sich leyder auch vnter vns
Christen / Dann wir können nit laugnen/ daß sich bißweil
vnter den Heyden vnd Vnglaubigen spähren lassen / ein
bessere Policey/ein mehrere Linderkeit gegen den Dürffni-
gen / ein herzlichere Darmherzigkeit gegen den Armen/
ein erbarer/tugendlicher Wandel/ein schönere Ewigkeit/
vnd vil ein inbrünstigere Andacht/inn dem falschen Gö-
tzendienst/als bey vilen vnter vns Christgläubigen bey der
heilscheinenden Warheit.

Dann der Mund Gottes kan nit liegen / welcher da
spricht: * Multi sunt vocati, pauci vero electi. **Vil**
seynd beruffen/aber wenig außgewöhlt/ıc. Vn-
geacht man immerdar Gottes Wort vnd Euangelium
in einem rechten Sinn vnd Verstand prediget/ auch zu
aller Gottseligkeit genugsame Anweisung hat / bleiben
doch ein weeg als den andern vil irdische / seculische / hart-
näckige/Gottlästerliche/ehrergerne/lasterhaffte/vnd
in Seelensachen gar sorglose/saumseelige Leuth.

Ja es findet sich vil vnd oft/ daß maniche einfältige
Hergen / so draussen auff dem Land in Dörffern/ Gebirg
oder Einöden wohnen / vnd gar selten ein Predig oder
Gottesdienst haben können/ dannoch auß Anleitung ihrer
Christlichen Vor-Eltern im Catholischen Glauben steif-
fer/zum Gottesdienst begieriger / im Gebett inbrünstiger/
in Wercken der Darmherzigkeit gesünder / in ihrer Ein-
falt Gottseliger leben / die H. Fastenzeit strenger halten/
vollkommener beichten / die Heisterliche Communion wür-
diger empfangen/ auch inn allem thut vnd lassen Gottes-
fürchtiger vnd gewissenhafter seyn / als die in den grossen
Städten/da man Gottes Wort im Überfluff/vnd zu al-
lem guten trefentlichen Gelegenheit hat. Was muß endlich
auff solcher Verhärtung vnd Saumseeligkeit folgen / als
die Verurtheilung des ewigen Himmelsreichs? Dann der
Geist Gottes hat nit vergebens durch den Geistlichen
Prediger Ecclesiasticum geredet: * **Ein harts Hertz**
wirds böß haben am letzten Tag / vnd wer die
Gefahr lieber / wird darin zugrund gehen.

Last vns demnach vnser Hergen durch Gottes Wort
erwachen/vnd keines weegs gestatten / daß wir bey so gu-
ter Gelegenheit von vnglaubigen Leuthen in der Fromm-
keit sollen überroffen werden. Das Heydnisch Weib auß
der vnglaubigen Stadt Chanaan gibt vns heut ein Exem-
pel / wie wir durch Glaub vnd Demuth ein Fundament
eines Gott wolgefälligen Gebetts legen sollen. Last vns
solchem Exempel nachfolgen/inmassen vns auch die Christ-
lich Kirch darzu ermahnen thut/ in dem sie diser zeit täglich
vnter der Mess vor der letzten Collect oder Gebett dise
Wort singen vnd lesen thut: *Humiliate capita vestra*
Deo. Demütiget ewre Häupter GOT dem
H. Erp.

Die Ander Lehr.

Was Ander / hat man bey dem Exempel der Ca-
naanischen Weiben zu mercken/wie vnd auff was
weiß man betten soll/maniche beklagen sich/sie bet-
ten nicht zeit vnd weil vil zu betten / dann ihre Ge-
schafft vnd Gewerb lieffen ihnen nit zu. Wolan der H.
Geist hat der betrübten Mutter in der Noth / da sie für die
Erledigung ihrer vom Teuffel besessenen Tochter bitten
sollen/gar ein kurze Verform eingeben/deren man sich zu
Hauff vnd Kirch zu Feld vnd Gassen nutzlich gebrauchen
kann: dardurch auch nichts versäumt wird / ob man wol
solches Gebett einen Tag tausentmal mündlich oder im
Hergen außspreche. Dann es laut also: **Herr du Sohn**

Conceptus.
Von der
rechten weis-
zu betten.

Dauids erbarme dich mein. Ein kurzes Gebett/aber
einer sehr grossen Kraft! Wir Menschen pflegen zu-
gen/wer ein recht frischen vnd lautern Trunk Wasser ha-
ben will / der gehe zum Brunn vnd Ursprung selber/da
wird er in zu genügen finde: Solches thut nun der besig-
nen Tochter Mutter/sie richtet ihr Gebett zu der Gottheit in
Menschheit Christi / dann dise zwei vereinigte Naturen in
der Person Christi seynde der rechte Ursprung / daraus
vns alle Gaaßen vnd Gnaden herfließen. **Jesus weis-
get: * Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen**
von den Brunnen des Heylands/ıc. Dann seymal
vnser Heyland wahrer Gott ist / so kan er vns selber geben
was wir von ihm begeren/nach seiner Zusage: * **So ihr**
mich etwas bitten werdet in meinem Namen/so
will ichs thun/ıc.

In dem er aber auch wahrer Mensch ist/ vnd in solcher
Menschheit den bitteren Erzeugtode sampt allen Martern
vmb vnser Heyls willen aufgestanden / seynde bey dem
himmlischen Vatter seine Verdienst dermassen groß vnd
ansichtlich / daß vns abemal nichts kan versagt werden
was wir rechtmässiger weis begeren/Solches betrüffet
er selbst mit einem vnwiderwärtlichen Schwur: * **Wahr-
lich/warlich/sag ich euch/so ihr den Vatter etw**
bitten werdet in meinem Namen/so wird ers euch
geben.

Beide Naturen ersucher das Canaanisch Weib
Christo mit ihrem Gebett/dann sie nennet ihn einen Her-
ren/nit einen schlechten vnd gemeinen Herren/sonder ei-
nen Göttlichen Allmächtigen Herren/der auch ober pöl-
stische Geister zu gebieten vnd zu schaffen hat. Sie nennet
ihn darzu einen menschlichen Sohn Dauids / vnd beten-
net hiemit/ daß er sey der versprochene Göttliche Messias/
welchen Gott der Herr auß Dauids Geschlecht zu gebä-
ren vil vnd oft verheissen hat.

Im 131. Psalm sagt die Schrift: Der Herr hat
David geschworen die Wahrheit / vnd wird ihm
nicht abschlagen/ich will dir auff deinem Stul
setzen die Frucht deines Leibs/werden deine Kün-
der meinen Bund halten / vnd meine Gesungnis/
das ich sie lehren werd / so sollen auch ihre Kinder
auff deinem Stul sitzen ewiglich. Das ist regieren
in deinem Königreich ewiglich. Wer ist dise Wahrheit/so
nach dem Schwur Gottes auß Dauids Geburt soll gebo-
ren werden / oder welcher Sohn ist es / der allezeit auff sei-
nem Königlichen Thron sitzen/vnd das Reich ewiglich be-
herrschen werde? Gewislich nit Salomon/* **Nobam/**
Asa/Manasses/Sedechias/ oder ein anderer vnlauterer
Mensch auß Dauids Lini geboren / Dann eben diser Kö-
nigliche Prophet David bekennet anderstwo im 115. Psal.
daß alle Menschen Lügner/das ist/beweglich/sterblich/vn-
uerständig vnd vnwarhaft seynd. Solche Vnbeständig-
keit befindet sich an vns zu beyden theilen / nemlich am
Leib vnd Gemüth: Von der Wandelmüthigkeit des Leibs
sagt das Buch Job: * **Der Mensch geboren vom**
Weib/lebe ein kleine Zeit/vnd wird erfüllt mit
vil Mühseligkeiten/er gehet auff wie ein Blum
vnd wird zertrütscht/Er selber fleucht dahin wo
ein Schatten/vnd bleibe nie in einem Stand oder
Wesen/ıc. Jetzt ist er gesund / bald frantz / jetzt hungert
ihn/ bald dürstet ihn/ jetzt mangelt ihm das/ bald ein an-
ders.

Eben also vnbeständig ist auch dz menschlich Gemüth/Dan
wir nemmen vns oft für vnser jünges Leben zu antern
mit Magdalena/Petero vnd Mattheo * vnser sündigen
Wesen zu berewen zu beichten vnd abzuschaffen / mancher
bleibt auch ein zeitlang in solchem guten Fähras/aber gar
ein schlechte Ansehung oder Versuchung zeucht ihn wi-
derumb zuruck/der Mensch bildet ihm zu seiner Forderung
so vil Hinderung vnd Beschwernissen ein / daß er ein
billiges Fürnehmen tieferlich fallen laßt. Ja da er die
Hand (verstehe seinen ewigen Willen) schon an den

Wang der Befehlung gelegt/ so schawet er widerumb zu-
rück/ wirdt auß Paulo ein grüner Saulus/ lauff einem
Kind vnd Freund Gottes ein arger Verräther vnd Ver-
laugner Christi. Daher der H. Apostel Iacobus spricht: *
In multis offendimus omnes. Wir stossen vns (oder
sündigen) Jassamen in vielen Dingen/2c. Siehe wir
stossen vns vnsündigen vns alle auff vilerley weis/ wir
seind alle vnbesändig vn vnwarhaft/ verheissen zwar vil
gutes/ thun aber vnserer Zusag ein schlechte Aufbringung.
Demnach kan die Warheit vnd der gesagtharige Sohn/
(welcher dem König Dauid von Gott versprochen wor-
den/ niemand anderer seyn/ als Christus vnser H. Er vnd
Hoyland/ Er allein hat das Gesag Gottes * vollkommen-
lich/ sich auff die letzten Sillben/ bey einem Buchstaben er-
füllt/ er allein hat mit gutem Gewissen sagen dörfen: *
Wer kan mich einer Sünd bezugen. Ich bin der
Weeg/ die Warheit vnd das Leben. * Wer mich
nachfolget/ wandelt mit in der Finsternuß/ sonder
wird haben das Licht des ewigen Lebens.

So kan auch von keinem Menschen/ weder von Da-
uid noch irgendeinem andern seiner Sohn vnd Darsfreund
den gesagt werden/ daß sie auff Erden ewiglich regiren
vnd herrschen/ Seytemal dise alle schon längst vor alten
Zeiten gestorben vnd begraben worden/ Allen Christus
Gottes vnd Mariae Sohn/ hat die Engliche vnfallbare
Zusage bekommen/ daß sein Reich vnd Herrschaft nim-
mermehr vergehen soll/ Inmassen der Erzengel Gabriel
der seligsten Jungfrauen verkündiget hat: * Gott
wird ihm geben den Stul seines Vatters Dauids/
vnd er wird regiren in dem Haus Jacob ewig-
lich/ vnd seines Reichs wird kein Ende seyn.

Dann ob wol vnser geliebster Heyland (der seiner
Menschheit nach sein Herkommen auß Dauids Geblic
hat) vnser Pontio Pilato gelitten/ gereutiget/ gestorben/
vnd begraben worden/ ist er doch wie andere Menschen
nicht im Grab mit verblieben/ sonder nach Aufweisung des
Apostolischen Symbols/ am dritten Tag widerumb von
den Todten erstanden/ vnd gehn Himmel auffgefahen/
daß selbst sager er Jesum zu der Rechten des Vatters/ vnd
regiret mit dem Vater als ein mächtiger König vnd
Hocher vber Himmel vnd Erden/ auch vber alle Men-
schen/ lebendige vnd todte.

Hierauß verscheret man/ wie sanfftmäßig vnd kräftig
das kurt Gebettlein ist: H. Er du Sohn Dauids er-
barme dich mein/2c. Dann in disen wenig Worten
wird der H. Er Christus wahrer Gott vnd Mensch die
vnfallbare Warheit ohn alle Sünd vnd Mädel/ darzu
ein ewig regierender König bekennet vnd angebetet.

Gebenedeyt vnd hoch gelobt bleibe nun dieses Gebet-
lein/ aber noch gebenedeyt wirdt seyn der Mensch/ wel-
cher von Christo seinem Heyland ein solche vollkommene
Catholische Bekandnuß vor Juden vnd Heyden/ Tür-
cken vnd Secren/ Glanbigen vnd Vnglanbigen mit vn-
erschrocknem Mund vnd Herzen führen darff: es wirdt
ihm gewislich nicht vbel gelingen/ ob er schon wegen diser
Bekandnuß mit S. Petrus vnd Andrea gereutiget/ mit
S. Joanne * im othafen gestorben/ mit S. Laurentio auff
einem Roß gebraten/ gleich wie S. Erasmus mit einem
glühenden Eysenen Rock bekleidet/ mit der H. Jungfra-
wen Jodes in einer heißen Warpfannen geröstet/ mit S.
Eustachio im lebendigen Rauch eingegraben/ gleich wie der
H. Jungfrauen Barbara Hammer mit starcken Hammer-
schlägen zerschmettert/ Wie die H. Sebastian/ Ursula vnd
Christina mit spitzen Pfeilen durchschossen/ oder mit
dem H. Apostel Bartholomeo lebendig geschunden am
ganzen Leib/ vnd wie Schlachtlamblein außgezogen wirdt:
Dann Christi Wort haben in aller Märet vnd Pein ihre
Krafft: * Forchtet die nicht/ so den Leib tödten/
aber die Seel nicht können tödten/ vnd so euch je-
mand vor den Menschen bekennet/ den will ich
auch bekennen vor meinem himmlischen Vater/

der in den Himmeln ist. Bittet/ (derwegen/ spricht
der H. Er *) so werdet ihr nemmen/ auff daß ewer
Freud vollkommen sey. Kompt aber mit ewem Ge-
bett zu dem rechten Gnadenbrunn/ vnd sprecht: H. Er
Jesu Christe/ durch dein allmächtige Gottheit/ hilf mir el-
lenden Erdwürmlein/ mach mich selig durch die vberrei-
chen Verdienst deiner allerheiligsten Menschheit: H. Er
du Sohn Dauids erbarme dich mein/ dann mein Seel
wird von den manigfaltigen Sünden vnd Vberrettunge
sehr gequelt vnd geängstigt.

Die Dritte Lehr.

Im dritten/ so hat man bey dem Exempel der Cana-
näischen Frauen zu lernen/ was man am meisten
vnd inbrünstigsten von vnserm lieben H. Er bitten
vnd begeren soll/ Dann es ligt vil daran/ daß wir wis-
sen/ was wir begehren sollen/ auff daß wir ihm nicht unvil
oder zu wenig/ etwa vergebens oder vnsern selbst eignen
Schaden begeren. Daher wirdt vns inn der H. Schrift
zum Gebet/ sonderlich die Weißheit gerathen/ daß man
mit Weißheit vnd Vernunft bitten soll.

Im 46. Psalm sagt der Geist Gottes: Lob singet
vnserm Gott/ lob singet vnserm König/ dann
Gott ist König vber den ganzen Erdboden/ lob-
singet ihm mit Weißheit.

Bei grossen Herren vnd Potentaten darff niemand
mit mährischen vngereimten Supplicationen auffstehen/
sonder alles muß wol erwogen vnd vernünftiglich gestel-
let seyn.

Wolan kein größerer H. Er vnd Potentat ist mir zu fin-
den als Gott selbst/ Er ist ein König vber den ganzen Erd-
boden (sagt die Schrift *) darum soll auch vnser Bitten
vnd Begehren vernünftig vnd weislich angestellt seyn:
Das heist aber weislich bitten/ wann wir solche Ding be-
geten/ welche der höchste Gott zu geben geneigt ist/ vnd de-
ren wir nit können gerathen/ auch zu nichts schädlich/ son-
der allweg nit vnd gut seyn können. Ein solches Begehren
ist inn bitten vns die Göttlich Barmherzigkeit/ dann
hierzu ist Gott gar geneigt/ Inmassen die Kirch inn einer
Colleten singt: * Deus, cui proprium est semper mise-
reri & parcere. O Gott/ dessen Eigenschaft ist/
sich allweg (vnser) zu erbarmen/ vnd zuuerschos-
nen/2c.

Der Barmherzigkeit ist jederman (niemand außge-
nommen) hoch bedürftig/ Dann wir seind für vns selber
lauter Bettler vnd presshafte Leich/2c. Was dem stolzen
Bischoff zu Laodicea in der Offenbarung Joannis * ver-
hebt worden/ das trifft einen jeden auß vns Menschen/ es
sey einer vor der Welt so gewaltig/ reich/ vnd ansehnlich
als er wöllt. Die Stimm Gottes laut also: Du sprichst/
ich bin reich/ vnd sehr reich worden/ vnd darff
nichts/ vnd weist mit/ daß du bist jämmerlich/ el-
lend vnd arm/ vnd blind vnd bloß/2c.

Für all diß vnser Elend vnd Armuth/ ist kein bessers
Mittel als die einig Barmherzigkeit Gottes/ wer dise be-
kennet vnd erbittet/ der hat ein allgemeine Argnen für al-
lerley Noth vnd Anligen: Dann die Barmherzigkeit (sa-
gen die H. Propheten *) ist süß/ ihr soll zugeschrieben wer-
den/ daß wir noch stehen/ vnd nicht schon vnlangst verbor-
ben vnd vmbkommen seynd.

Solches bedacht nun die Cananäin als ein weise vnd
vernünftige Frau/ darum begehrt sie vom H. Er nicht
irdische/ vergänglich Prunarsachen/ als ein lustiges vnd
fruchttragendes Land auff Erden zu bewohnen/ wie die
Juden * nicht * groß Geld vnd Gut wie der geizig Judas:
nit grosser Ehren/ Würden vnd Ansehen wie die Phari-
sæer/ * kein langes Leben in Freud vnd Bollust diser
Welt zuzurehren: Inmassen der reich Prasser Luc. am
12. Cap. sein ellende Seel mit langem Leben/ vnd mit den
vil hinterlegten Gütern geröstet hat. Dann ob wol auch
bißweit die zeitliche Ding mit Zug vnd gutem Gewissen
mögen

Dan. 9.

7.
Cöceptus
Den Göttlich
her Barm-
herzigkeit.

Bleichnuß.

Psalm.

Bretlar. Rom.
in sept. Pl. p. 2.

Apo. 1.

Psalm. 108.
Tren. 3.Deut. 8.
*
Joan. 12.
*
Luc. 14.

mögen begehrt werden/so seynd sie doch das jenig nit/dar-
auff wir fürnemlich ziten/vnd darumb bitten sollen/dann
die zergengliche Ding seynd vns nit allzeit nutz/vnd man
kan ohne dise wol seelig werden. Darumb laß das Cana-
naisch Weib diß alles fahren/vnd schreyer in ihrem Ge-
bett allein vmb das nochwendigste/nemlich vmb den vn-
ausschöpflichen Brunnen Göttlicher Erbarmnuß/ohn
welche weder der Leib hie zeitlich/noch die Seel inn jener
Welt bey dem ewigen Leben mag erhalten werden. **Herr**
du Sohn Davids (spricht sie) **erbarme dich mein.**

Nicht vnnnd wol zilet die Cananazin allein auff die
Barmherzigkeit/dann Gottes Barmherzigkeit wirdt in
H. Schrift gerühmet/* daß sie alle andere Werck Got-
tes vbertreffe/* Sie gereiche von der Erden bis an die
Himmel/* der ganz Erdkreis sey auch voller Erbarm-
nuß/vnd dessen sich Gott erbarmet/dem kan nit vbel seyn/
er bekömpft alles was er begeret/vnd ihm vonnöthen ist/
Inmassen der heutige Burgerin zu Chana widerfahren/
alsbald sie durch ihr vnnnd der H. Apostel Jherub das lieb-
reich Herz Christi zu mitleidiger Barmherzigkeit erwar-
tet hat/da kund sich der Teuffel inn der ellenden Tochter
länger nit halten/sonder must fluchs wider seinen Willen
auffahren/vnd das hartgeplagte Mensch mit ruhe lassen.
Dann der gütig Herr sprach zu ihr: **O Weib/groß ist**

dein Glaub/dir geschehe wie du wilt/vnd ihr
Tochter ward gesund in derselben Stund.

Demnach vns Gottes Barmherzigkeit am allerme-
sten soll angelegen seyn/auch nichts öftters vnd inbeding-
ters begehrt werden/als daß der höchste Gott (der vnser
Ellend weiß/vnd dessen Willen vnd Gebort wir so willig-
tig vbertreten haben) sich erbarmen/vnd vns gnädig
seyn wolle/sprechend mit der Cananaischen Frauen:
Herr du Sohn Davids erbarme dich mein. Abermal
mit dem Königlichem Propheten: **Respice in me Domine.**
Herr seihe mich an/vnd erbarme dich
meiner. **Ja: O Gott erbarme dich mein nach der**
grossen Barmherzigkeit/vn nach der Menge
deiner Erbarmung/leiche auß meine Nöthigen
ten/ıc. Solche vnd andere Psalm Verse/so nach Gottes
Barmherzigkeit seuffzen/pflegt die Catholisch Kirch dise
Fastenzeit in währendem Gottesdienst immerdar zu singen
vnnnd zu betten/ Derwegen wir Christgläubige ihr sollen
nachfolgen/dann jetzt ist die Zeit der Erbarmnuß/laß vns
solche nit versäumen/sonder nach Gottes Barmherzig-
keit immerdar seuffzen/auff daß vnser Seel dardurch aller
Sünd befreit/vnd ewig seelig werden. Durch Je-
sum Christum vnsern Herrn vnd
Heyland Amen.

Ende der Fünfften Predig.

Am Andern Sontag in der heiligen Fasten.

Die Sechste Predig.

Von der Artz vnd Eigenschafft der Sünd vnd des Teuffels.

Thema Sermonis.

Filia mea malè à Dæmonio torquetur. Matth. Cap. 15.

Mein Tochter wirdt vom Teuffel hart gepeiniget/ıc.

EXORDIVM.

Concept.
Vn der raiß
Christi gehu
Tyro vnd
Sidon.



vom Teuffel hart geplagte Tochter. Hilff vnd Rath gesu-
cher vnd gefunden hat.

Die Ursach dises Begreifens/vnnnd den gangen
Verlauff diser Histori verstehet man auß dem H. Euan-
gelisten Mattheo/ 12. welcher anzeiget/wie daß der gütig
Herr mit seinen Jüngern in ein Schifflein gestigen/vnd
kommen sey inn das Land Genesar/ daselbst er durch sein
allmächtige Krafft vil fräncke gesund gemacht/vnd ande-
re grosse Zeichen mehr gethan hat. Als nun die Phari-
sæer vnnnd Schriftgelehrte von Jerusalem sein Ankunfft
vnnnd die geschēhene Wunderzeichen vernommen/da ka-
men sie bald zu ihm/vnd fiengen an zu disputiren von den
Sagungen der Alten/vnd warumb seine Jünger mit vn-
gewaschenen Händen zu Tisch süssen? Der gütig Herr
Jesus antwortet ihnen zwar auff das allerbeste/vnd thät
sie inn allen strittigen Sachen treulich vnterweisen/aber
wenig bey ihnen aufzuehren. Dann/wie auß dem Euan-
gelio Joannis vnnnd Matthei abzunehmen/* so waren

Leam 7.
Matth. 13.

Auß allen Jüdischen Pharisæern vnnnd Schriftgelehrten
die zu Jerusalem gewohnt haben/die hochmüthigste/eh-
geizigste vnnnd geldsüchtigste/für sich selber frageten sie nit
vil nach dem Himmelreich/ desgleichen pflegten sie auch
andere Leuch mit ihrem argen Exempel vnnnd Menschen-
stand darvon abzuhalten: All ihr Ehm vnnnd Effen war
nur auff Menschenlob gerichtet/vnd wie sie Geldt/Goldt/
Silber vnnnd irdisch Gut zusamment rapseln mochten dar-
neben achteten sie gar hoch/wann jemand bey dem Geldt
des Tempels/ bey dem Opffer des Altars oder bey dem
Himmel geschwōder/oder fluchete/Aber bey Gott dem höchsten
Gut schweren/fluchen vnnnd schelten/ das war nichts
vnnnd gar schlecht bey ihnen.

Weil dann der gütig Herr Jesus gesehen/daß er mit
der mit Göttlichen Wunderwerken/noch mit der Lehr der
Wahrheit (welche er auß dem vnausschöpflichen Brunn-
nen seiner Weißheit fürgebracht) in dem Land Genesar
was fruchtbarlichers schaffen können/sondern von den
Pharisæern vnnnd Schriftgelehrten verachtet vnnnd verpor-
tet/auch von den Inwohnern daselbst gleichsam aufge-
schafft/vnd gebetten worden/daß er sich widerums hinweg
begeben soll/so thut halt der Herr/Geht auß (schreiet
Mattheus) von dammen/vnd zog hin in die Gegent
Tyro vnnnd Sidon/ıc. Vnd geschach also dem gütigen
Herrn/was vorzeiten in dem grossen Propheten Moysen
präfigurirt vnnnd vorbedeutet worden/darinn im Buch
Exodi *gelesen wird.

Das